

SZ + Pirna
22.01.2024 , 05:29

Wie Pirnas Wagner-Stätten den Tristan-Mythos beleuchten

In der Dresdner Semperoper wird derzeit Richard Wagners Musikdrama "Tristan und Isolde" aufgeführt. Graupa steuert ein reichhaltiges Begleitprogramm bei.
Von Thomas Möckel (4 Min.)



Tom Adler mit Exponat in den Wagner-Stätten: Eine Partitur der Tristan-Uraufführung.
© Daniel Schäfer

Richard Wagners Musikdrama "Tristan und Isolde" stellt ein ganz spezielles Werk im Wagnerschen Universum dar, auch generell in der Geschichte des Musiktheaters. Der Komponist, damals politischer Flüchtling, schreibt an drei Stationen im Exil eine "Handlung in drei Aufzügen" – die allerdings kaum Handlung hat, im Prinzip nicht einmal ein tonales Fundament. "Demgegenüber beansprucht das Werk aber alle künstlerischen Kräfte der Ausführenden", sagt Tom Adler, seit 2023 wissenschaftlicher Mitarbeiter der Richard-Wagner-Stätte im Jagdschloss Graupa

1865 wurde das Werk in München uraufgeführt. Ludwig Schnorr von Carolsfeld war damals der erste Tristan-Sänger, allerdings starb der Tenor nach der vierten Aufführung – im Alter von nur 29 Jahren. Obgleich ihn wohl eine Infektion dahintrug, begründete sein Ableben mitten im Tristan-Auftakt den Mythos des "Tristan" als angeblich unaufführbares Werk.

Gleichwohl war der Tod des Sängers nicht das Ende dieses Wagnerschen Musikdramas, immer wieder war es zu hören und zu sehen, ganz aktuell derzeit in der Dresdner

Semperoper. Es sind die letzten Aufführungen mit Christian Thielemann als Chefdirigent der Sächsischen Staatskapelle Dresden. Thielemann ist zugleich Schirmherr der Wagner-Stätten in Graupa, nicht zuletzt deswegen steuert die besondere Ausstellungsstätte für Wagner-Fans und solche, die es werden wollen, ein reichhaltiges Begleitprogramm zu den Dresden-Aufführungen bei.



Werke von Mathilde Wesendonck: Wagners Muse auch als Autorin und Dichterin würdigen.
© Daniel Schäfer

Tristan lässt Leben und Kunst verschwimmen

Allen voran steht eine kleine, feine Kabinettsausstellung, eines der ersten Projekte, die Tom Adler plante. Sie vereint Entstehung und biografische Verortung des Werkes, einen großen Teil nimmt auch das Verhältnis von Richard Wagner und Mathilde Wesendonck als gegenseitig inspirierende künstlerisch-menschliche Beziehung ein. Wagner hatte Mathilde Wesendonck 1857 im Züricher Exil kennengelernt, als er das Gartenhaus der Familie Wesendonck bezog. Beide verband eine leidenschaftliche Beziehung – die aber wohl zeitlebens eine platonische blieb.

Zugleich war sie seine Muse, ihretwegen unterbrach Wagner die Arbeit am "Siegfried", um sich ganz dem "Tristan" zu widmen – der unter den gegebenen Umständen auch seine persönliche Situation wiederzugeben scheint: Wagner sieht sich selbst als Tristan, Mathilde Wesendonck als Isolde und den zwischen ihnen stehenden Otto Wesendonck in der undankbaren Rolle des Königs Marke.

"Leben und Kunst verschwimmen im Tristan-Abschnitt der Biografie Wagners so stark wie zu kaum einem anderen Zeitpunkt seines Lebens", sagt Tom Adler. Daher nimmt auch Mathilde Wesendoncks Werk viel Raum in der Ausstellung ein, die sie allerdings nicht nur als Wagners Muse zeigt, sondern auch als eigenständige Autorin und Dichterin.



Jung gestorben: Abguss der Totenmaske des ersten Tristan-Sängers Ludwig Schnorr von Carolsfeld.
© Daniel Schäfer

Internationales Publikum kündigt sich an

So gibt es mehrere Exponate von ihr zu sehen, unter anderem ein Märchenbuch von Mathilde Wesendonck, die seinerzeit selbst fünf Märchen schrieb. Ebenso ausgestellt sind ein Notizbuch von ihr, ein Gedichtband sowie ein Faksimile-Druck der sogenannten Wesendonck-Lieder – vertonte Gedichte von ihr. Eines der bekanntesten ist das Lied "Träume", auch Teil des "Tristan". Bestaunt werden können zudem eine Partitur der Uraufführung des Tristan-Vorspiels aus dem Besitz des Uraufführung-Dirigenten Hans von Bülow sowie ein Abguss der Totenmaske des Sängers Ludwig Schnorr von Carolsfeld, der in Dresden begraben ist. Diese Kabinettsausstellung ist bis zum 25. Februar zu sehen.

Hinzu kommt ein Sonderöffnungstag am 27. Januar. An diesem Tag wird die Musikwissenschaftlerin Clarissa Mühlhausen ab 14 Uhr in einem Vortrag den Einfluss des Philosophen Arthur Schopenhauer auf Wagners "Tristan" nachspüren, im Anschluss ist ein Konzert geplant. Zwischen den Musikstücken liest Tom Adler Auszüge aus Briefen von Brahms, Schumann, Wesendonck und Wagner. Zum Abschluss wird die deutsche Synchronfassung des Films "Eine Affäre in Zürich" gezeigt.

Darüber hinaus sind am 27. Januar und 3. Februar Spezialführungen geplant. Zur Ausstellung und zu den Sonderöffnungstagen haben sich bereits Reisegruppen aus ganz Europa angemeldet, unter ihnen auch in Kunst- und Wagner-Welt bekannte Namen. "Unser Begleitprogramm", sagt Tom Adler, "wird hoffentlich bleibende Eindrücke hinterlassen und viel schönen Austausch mit sich bringen."

Weitere Infos gibt es unter www.wagnerstaetten.de.